Dienstag, den 31. August 1965
Mittwoch, den 1. September 1965
Donnerstag, den 2. September 1965
20.15 Uhr
Fraumünster

# 1./3. Volkskonzert der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

| | |
|---|---|
| Leitung | Räto Tschupp |
| Solisten | Doris Amiet, Sopran |
| | Alfred Baum, Orgel |
| Orchester | Tonhalle-Orchester |

| | |
|---|---|
| Georg Friedrich Händel<br>1685—1759 | Concerto grosso in F-dur, op. 3 Nr. 4<br>Andante. Allegro. Lentamente —<br>Andante — Allegro — Minuetto<br>Solo-Oboe: André Raoult |
| Wolfgang Amadeus Mozart<br>1756—1791 | «Exsultate, jubilate»,<br>Motette für Sopran und Orchester,<br>KV 165<br>Allegro — Recitativo — Larghetto —<br>Allegro non troppo |
| Georg Friedrich Händel | *Orgelkonzert in B-dur, op. 7 Nr. 1<br>Andante. Andante — Largo e piano —<br>Bourré (Allegro) |
| Wolfgang Amadeus Mozart | Sinfonie in g-moll, KV 183<br>Allegro con brio — Andante —<br>Menuetto — Allegro |

*erstmals in unseren Konzerten

## Georg Friedrich Händel: Concerto grosso und Orgelkonzert

Neben den berühmt gewordenen zwölf Concerti grossi (op. 6) nehmen die unter op. 3 eingereihten, im Jahre 1734 erschienenen Werke gleicher Gattung eine wichtige Stellung innerhalb Händels Orchesterwerken ein. Sie werden gesamthaft oft als Oboenkonzerte bezeichnet, was hingegen nur auf einzelne Stücke der Sammlung zutrifft, während in anderen, wie z. B. dem vorliegenden Concerto grosso Nr. 4, zwar Oboen miteinbezogen sind, deren erste sich aber nur im zweiten Satze sparsamst vom Tutti abhebt. Im übrigen sind die Oboen mit den Violinen parallel geführt, wie auch ein Fagott die Basslinie gleichsam als Gegengewicht zu den Sopraninstrumenten mitzeichnet. Überhaupt ist das konzertante Element in diesem F-dur-Werk zugunsten des Ripieno stark zurückgedrängt, ja in den beiden Ecksätzen überhaupt nicht berücksichtigt. Man kann also nur die beiden Mittelsätze (Andante und Allegro) als eigentliche Concerto grosso-Sätze bezeichnen, während die an erster Stelle stehende französische Ouvertüre mit ihren langsamen Rahmenteilen und dem kontrapunktisch gearbeiteten Allegro-Mittelteil sowie der das Werk beschliessende Tanzsatz im Dreivierteltakt aus der Suite übernommen sind.
Anders zeigt sich uns das Orgelkonzert in B-dur (op. 7, Nr. 1), wenn auch sogar hier der Einfluss der Suite in der die Komposition beschliessenden Bourrée zum Ausdruck kommt. In ihr und allen vorangehenden Sätzen ist aber dem Wirken des Soloinstrumentes breitester Raum gewährt. Als Vorsängerin gleichsam eröffnet die Orgel den ersten Satz. Dem Orchester ist vor allem begleitende Funktion zugedacht, so dass es ausser an den den Satz gliedernden Schlüssen nur selten eine Führungsrolle übernimmt. Sechzehnmal erscheint im zweiten Satz das achttaktige (rhythmisch manchmal leicht veränderte) Bassthema, über dem abwechslungsweise Orgel und Orchester ihre spielfreudigen Variationen erklingen lassen. Nach diesen mässig bewegten Sätzen folgt der langsame Satz (Largo), an dessen ruhigen Fluss sich die oben erwähnte Bourrée im alla breve-Takt anschliesst.

## Wolfgang Amadeus Mozart:
## «Exsultate, jubilate» und «kleine» g-moll-Sinfonie

Am 24. Oktober 1772 brach Mozart mit seinem Vater zu seiner dritten Reise nach Italien auf. Der kurz zuvor zum besoldeten, erzbischöflichen Konzertmeister avancierte Wolfgang hatte einen Opernauftrag für Mailand auszuführen. Giovanni Gamerra verfasste einen Lucio Silla-Text, der in der Korrektur von Metastasio das Libretto für die Arbeit bildete. Fertigstellung, Einstudierung und Aufführung der Oper beanspruchten Mozart bis Ende des Jahres 1772. Für den «primo uomo» dieser Aufführung, Venanzio Rauzzini, schrieb Mozart während der gleichen Zeit die dreiteilige Motette «Exsultate, jubilate», die der Sänger am 17. Januar des folgenden Jahres in der Theatiner-Kirche in Mailand zum ersten Male gesungen hat. Ungleich der Oper aber gehört die Motette heute zu den viel aufgeführten Werken des jungen Mozart. — Das in drei Arien und ein Rezitativ gegliederte Werk erfreut durch die musikalische Erfindung ebenso wie durch deren Gestaltung in virtuosem, opernhaften Koloraturstil italienischer Manier.

In zeitliche Nachbarschaft, d. h. ebenfalls ins Jahr 1773, fällt die Entstehung der g-moll-Sinfonie. Sie gehört einer Gruppe von viersätzigen sinfonischen Werken an (KV 183, 200, 201 und 202), von denen die A-dur-Sinfonie (KV 201) als vielleicht die vollendetste in unserer Zeit am meisten Verbreitung gefunden hat. Das Werk KV 183 steht ihr aber an Bedeutung kaum nach. Nicht nur die Identität der Tonart ist es, die uns an das berühmte Spätwerk (KV 550) denken lässt, sondern ebenso sehr ihr Charakter. Wohl ist in der «kleinen» g-moll-Sinfonie die Tiefe der Erfindung nicht abgeklärt, wie in der «grossen». Die Unruhe der schmerzlichen Empfindung hat etwas Wildes, Leidenschaftliches. Allegro con brio — der erste Satz — beginnt ein unisono geführtes, kraftvolles Thema, das durch seine Synkopen stürmisch wirkt, bevor es, in Akkorde sich auflösend, im Pianissimo zusammensinkt. Doch dieses Zurückgehen ist nur Vorbereitung des nächsten Ansturmes, der mit der schnellen Repetition liegender Noten die Unruhe weiterträgt. — Im zweiten Satz ist die Empfindung verhalten. Dem Seufzer-Spiel der sordinierten Streicher und der Fagotte ist eine tröstliche Antwort gegenübergestellt. In das Menuett (dritter Satz) mit seinem wiederum unisono gesetzten Themakopf ist ein lichtes, in G-dur stehendes und von Oboen, Fagotten und Hörnern gespieltes Trio eingebettet. — Ein Allegro steht an letzter Stelle. Wieder beginnt der Satz unisono — diesmal von den Streichern allein piano vorgetragen, — während die Wiederholung des Themas im Forte von Synkopen begleitet wird, die an die Stimmung des ersten Satzes erinnern. Eine Coda beschliesst analog dem ersten auch diesen Satz. R. T.

## Text zu Mozarts Motette «Exsultate, jubilate»

Exsultate, jubilate, o vos animae beatae, dulcia cantica, cantica canendo, cantui vestro respondendo, psallant aethera, psallant aethera cum me.
Fulget amica dies, iam fugere et nubila et procellae, excortus est iustis in exspectata quies. Undique obscura regnabat nox, surgite tandem laeti, qui timuistis ad huc, et iucundi aurorae fortunatae frondes dextera plena et lilia date.
Tu virginium corona, tu nobis pacem dona. Tu consolare affectus, unde suspirat cor.
Alleluja!

Springet, jauchzet, o glückliche Seelen, und singet süsse Gesänge, eurem Gesang antwortend singen die Himmel mit mir.
Es glänzt ein freundlicher Tag, schon flohen die Wolken und Stürme. Dem Gerechten unerwartet ist die Ruhe emporgestiegen. Überall herrschte finstere Nacht. Erhebt euch also froh, die ihr euch bis jetzt fürchtetet, und spendet erfreut dem gesegneten Morgen mit voller Hand Laubwerk und Lilien.
Du, Krone der Jungfrauen, gib uns Frieden und beschwichtige die Leidenschaften, unter denen das Herz seufzt.
Halleluja!

## Das nächste Volkskonzert

findet am 21. September im grossen Tonhallesaal statt. Es ist ausschliesslich dem Schaffen von Frank Martin gewidmet, der am 15. September sein 75. Lebensjahr vollenden und dem Konzert persönlich beiwohnen wird.
Frank Martin ist wohl die markanteste Persönlichkeit der lebenden Schweizer Komponisten. Gleich wie Arthur Honegger, Othmar Schoeck und Willy Burkhard hat er internationale Anerkennung gefunden, und seine Werke werden nicht nur in sämtlichen Ländern Europas, sondern auch in überseeischen Musikzentren gewürdigt und aufgeführt.
Martin wurde allerdings fünfzigjährig, bis er sich auf breitester Basis durchzusetzen vermochte. Bei ihm verlief die Entwicklung nicht revolutionär. Die intensive Beschäftigung mit Emile Jaques-Dalcroze, mehr aber noch diejenige mit dem Werke Arnold Schönbergs wurden richtunggebend für seinen künstlerischen Weg.
Unter Leitung von Armin Jordan gelangen zur Wiedergabe die Ouverture en Rondeau, die kürzlich entstandenen sinfonischen Etüden «Les quatre éléments» und das Violinkonzert, dessen Solopart durch den Konzertmeister des Lausanner Kammerorchesters, Stephane Romascano, interpretiert wird.
Karten zu Fr. 1.— bis 4.— sind erhältlich ab 11. September an der Tonhallekasse und bei den üblichen Vorverkaufsstellen.

Dienstag, den 31. August 1965
Mittwoch, den 1. September 1965
Donnerstag, den 2. September 1965
20.15 Uhr
Fraumünster

# 1./3. Volkskonzert der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

| | |
|---|---|
| Leitung | Räto Tschupp |
| Solisten | Doris Amiet, Sopran |
| | Alfred Baum, Orgel |
| Orchester | Tonhalle-Orchester |

| | |
|---|---|
| Georg Friedrich Händel<br>1685—1759 | Concerto grosso in F-dur, op. 3 Nr. 4<br>Andante. Allegro. Lentamente —<br>Andante — Allegro — Minuetto<br>Solo-Oboe: André Raoult |
| Wolfgang Amadeus Mozart<br>1756—1791 | «Exsultate, jubilate»,<br>Motette für Sopran und Orchester,<br>KV 165<br>Allegro — Recitativo — Larghetto —<br>Allegro non troppo |
| Georg Friedrich Händel | *Orgelkonzert in B-dur, op. 7 Nr. 1<br>Andante. Andante — Largo e piano —<br>Bourré (Allegro) |
| Wolfgang Amadeus Mozart | Sinfonie in g-moll, KV 183<br>Allegro con brio — Andante —<br>Menuetto — Allegro |

*erstmals in unseren Konzerten

## Georg Friedrich Händel: Concerto grosso und Orgelkonzert

Neben den berühmt gewordenen zwölf Concerti grossi (op. 6) nehmen die unter op. 3 eingereihten, im Jahre 1734 erschienenen Werke gleicher Gattung eine wichtige Stellung innerhalb Händels Orchesterwerken ein. Sie werden gesamthaft oft als Oboenkonzerte bezeichnet, was hingegen nur auf einzelne Stücke der Sammlung zutrifft, während in anderen, wie z. B. dem vorliegenden Concerto grosso Nr. 4, zwar Oboen miteinbezogen sind, deren erste sich aber nur im zweiten Satze sparsamst vom Tutti abhebt. Im übrigen sind die Oboen mit den Violinen parallel geführt, wie auch ein Fagott die Basslinie gleichsam als Gegengewicht zu den Sopraninstrumenten mitzeichnet. Überhaupt ist das konzertante Element in diesem F-dur-Werk zugunsten des Ripieno stark zurückgedrängt, ja in den beiden Ecksätzen überhaupt nicht berücksichtigt. Man kann also nur die beiden Mittelsätze (Andante und Allegro) als eigentliche Concerto gross Sätze bezeichnen, während die an erster Stelle stehende fra zösische Ouvertüre mit ihren langsamen Rahmenteilen und dem kontrapunktisch gearbeiteten Allegro-Mittelteil sowie der das Werk beschliessende Tanzsatz im Dreivierteltakt aus der Suite übernommen sind.

Anders zeigt sich uns das Orgelkonzert in B-dur (op. 7, Nr. 1), wenn auch sogar hier der Einfluss der Suite in der die Komposition beschliessenden Bourrée zum Ausdruck kommt. In ihr und allen vorangehenden Sätzen ist aber dem Wirken des Soloinstrumentes breitester Raum gewährt. Als Vorsängerin gleichsam eröffnet die Orgel den ersten Satz. Dem Orchester ist vor allem begleitende Funktion zugedacht, so dass es ausser an den den Satz gliedernden Schlüssen nur selten eine Führungsrolle übernimmt. Sechzehnmal erscheint im zweiten Satz das achttaktige (rhythmisch manchmal leicht veränderte) Bassthema, über dem abwechslungsweise Orgel und Orchester ihre spielfreudigen Variationen erklingen lassen. Nach diesen mässig bewegten Sätzen folgt der langsame Satz (Largo), an dessen ruhigen Fluss sich die oben erwähnte Bourrée im alla breve-Takt anschliesst.

**Wolfgang Amadeus Mozart:**
**«Exsultate, jubilate» und «kleine» g-moll-Sinfonie**

Am 24. Oktober 1772 brach Mozart mit seinem Vater zu seiner dritten Reise nach Italien auf. Der kurz zuvor zum besoldeten, erzbischöflichen Konzertmeister avancierte Wolfgang hatte einen Opernauftrag für Mailand auszuführen. Giovanni Gamerra verfasste einen Lucio Silla-Text, der in der Korrektur von Metastasio das Libretto für die Arbeit bildete. Fertigstellung, Einstudierung und Aufführung der Oper beanspruchten Mozart bis Ende des Jahres 1772. Für den «primo uomo» dieser Aufführung, Venanzio Rauzzini, schrieb Mozart während der gleichen Zeit die dreiteilige Motette «Exsultate, jubilate», die der Sänger am 17. Januar des folgenden Jahres in der Theatiner-Kirche in Mailand zum ersten Male gesungen hat. Ungleich der Oper aber gehört die Motette heute zu den viel aufgeführten Werken des jungen Mozart. — Das in drei Arien und ein Rezitativ gegliederte Werk erfreut durch die musikalische Erfindung ebenso wie durch deren Gestaltung in virtuosem, opernhaften Koloraturstil italienischer Manier.
In zeitliche Nachbarschaft, d. h. ebenfalls ins Jahr 1773, fällt die Entstehung der g-moll-Sinfonie. Sie gehört einer Gruppe von viersätzigen sinfonischen Werken an (KV 183, 200, 201 und 202), von denen die A-dur-Sinfonie (KV 201) als vielleicht die vollendetste in unserer Zeit am meisten Verbreitung gefunden hat. Das Werk KV 183 steht ihr aber an Bedeutung kaum nach. Nicht nur die Identität der Tonart ist es, die uns an das berühmte Spätwerk (KV 550) denken lässt, sondern ebenso sehr ihr Charakter. Wohl ist in der «kleinen» g-moll-Sinfonie die Tiefe der Erfindung nicht abgeklärt, wie in der «grossen». Die Unruhe der schmerzlichen Empfindung hat etwas Wildes, Leidenschaftliches. Allegro con brio — der erste Satz — beginnt ein unisono geführtes, kraftvolles Thema, das durch seine Synkopen stürmisch wirkt, bevor es, in Akkorde sich auflösend, im Pianissimo zusammensinkt. Doch dieses Zurückgehen ist nur Vorbereitung des nächsten Ansturmes, der mit der schnellen Repetition liegender Noten die Unruhe weiterträgt. — Im zweiten Satz ist die Empfindung verhalten. Dem Seufzer-Spiel der sordinierten Streicher und der Fagotte ist eine tröstliche Antwort gegenübergestellt. In das Menuett (dritter Satz) mit seinem wiederum unisono gesetzten Themakopf ist ein lichtes, in G-dur stehendes und von Oboen, Fagotten und Hörnern gespieltes Trio eingebettet. — Ein Allegro steht an letzter Stelle. Wieder beginnt der Satz unisono — diesmal von den Streichern allein piano vorgetragen, — während die Wiederholung des Themas im Forte von Synkopen begleitet wird, die an die Stimmung des ersten Satzes erinnern. Eine Coda beschliesst analog dem ersten auch diesen Satz. R. T.

## Text zu Mozarts Motette «Exsultate, jubilate»

Exsultate, jubilate, o vos animae beatae, dulcia cantica, cantica canendo, cantui vestro respondendo, psallant aethera, psallant aethera cum me.
Fulget amica dies, iam fugere et nubila et procellae, excortus est iustis in exspectata quies. Undique obscura regnabat nox, surgite tandem laeti, qui timuistis ad huc, et iucundi aurorae fortunatae frondes dextera plena et lilia date.
Tu virginium corona, tu nobis pacem dona. Tu consolare affectus, unde suspirat cor.
Alleluja!

Springet, jauchzet, o glückliche Seelen, und singet süsse Gesänge, eurem Gesang antwortend singen die Himmel mit mir.
Es glänzt ein freundlicher Tag, schon flohen die Wolken und Stürme. Dem Gerechten unerwartet ist die Ruhe emporgest' gen. Überall herrschte finstere Nacht. Erhebt euch also froh, die ihr euch bis jetzt fürchtetet, und spendet erfreut dem gesegneten Morgen mit voller Hand Laubwerk und Lilien.
Du, Krone der Jungfrauen, gib uns Frieden und beschwichtige die Leidenschaften, unter denen das Herz seufzt.
Halleluja!

## Das nächste Volkskonzert

findet am 21. September im grossen Tonhallesaal statt. Es ist ausschliesslich dem Schaffen von Frank Martin gewidmet, der am 15. September sein 75. Lebensjahr vollenden und dem Konzert persönlich beiwohnen wird.
Frank Martin ist wohl die markanteste Persönlichkeit der lebenden Schweizer Komponisten. Gleich wie Arthur Honegger, Othmar Schoeck und Willy Burkhard hat er internationale Anerkennung gefunden, und seine Werke werden nicht nur in sämtlichen Ländern Europas, sondern auch in überseeischen Musikzentren gewürdigt und aufgeführt.
Martin wurde allerdings fünfzigjährig, bis er sich auf breitester Basis durchzusetzen vermochte. Bei ihm verlief die Entwicklung nicht revolutionär. Die intensive Beschäftigung mit Emile Jaques-Dalcroze, mehr aber noch diejenige mit dem Werke Arnold Schönbergs wurden richtunggebend für seinen künstlerischen Weg.
Unter Leitung von Armin Jordan gelangen zur Wiedergabe die Ouverture en Rondeau, die kürzlich entstandenen sinfonischen Etüden «Les quatre éléments» und das Violinkonzert, dessen Solopart durch den Konzertmeister des Lausanner Kammerorchesters, Stephane Romascano, interpretiert wird.
Karten zu Fr. 1.— bis 4.— sind erhältlich ab 11. September an der Tonhallekasse und bei den üblichen Vorverkaufsstellen.